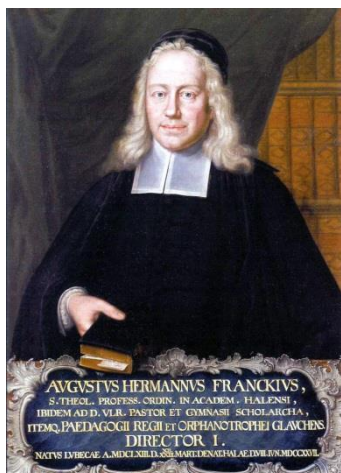


# August Hermann Francke

## – Menschen leben mit der Bibel.

Überlieferungsgeschichte der Bibel – Juni 2015



In der Werkstatt Bibel in Dortmund hängt ein Zeitstrahl, der besondere Ereignisse und Personen u.a. aus der Bibelüberlieferung und Kirchengeschichte zeigt. Auch August Hermann Francke ist dort aufgeführt. Dieser evangelische Pfarrer und Theologe gründet im Jahre 1698 ein Waisenhaus, aus dem die noch heute bestehenden Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale hervorgehen. Dort sind seit Beginn unterschiedliche wirtschaftliche, pädagogische und soziale Einrichtungen untergebracht. Die damals errichteten Gebäude stehen aufgrund ihrer einzigartigen sozialer und pädagogischer Zweckarchitektur aktuell auf der deutschen Vorschlagliste für das UNESCO Weltkulturerbe.

August Hermann Francke ist ein Weggefährte von Philipp Jakob Spener, Carl Hildebrand Freiherr von Canstein und Graf Ludwig von Zinzendorf. Er gehört damit zu den wichtigsten Personen des frühen Pietismus. Der Pietismus (aus dem Lateinischen etwa „Frömmigkeit“) ist nach der Reformation eine der wichtigsten Reformbewegung des Protestantismus in Europa. Auf der einen Seite sind das Elend des dreißigjährigen Krieges und der Notzeiten danach noch nicht überwunden, auf der anderen Seite scheint der christliche Glaube im Lebensalltag immer unwichtiger zu werden. Der Pietismus versucht nun wieder zentrale Anliegen der Reformation aufzunehmen. Im Zentrum steht dabei eine Neuorientierung auf die Bibel: Jeder kann und soll die Bibel lesen – im Gottesdienst, in Hauskreisen, alleine.

August Hermann Francke wird am 22. März 1663 in Lübeck geboren, seine Kindheit verbringt er in Gotha, später studiert er in Erfurt, Kiel und Leipzig. 1690 tritt er eine Pfarrstelle in Erfurt an, wechselt aber 1691 nach Glaucha, einem Vorort von Halle und nimmt 1698 eine theologische Professur an der Universität Halle an. Von Glaucha aus gründet er sein großes soziales und pädagogisches Lebenswerk, das zu seinen Lebzeiten bereits ein Waisenhaus, mehrere Schulen, ein Lehrerseminar, einen Verlag, eine Druckerei, eine Buchhandlung und eine öffentliche

Apotheke umfasst. Francke stirbt am 8. Juni 1727 in Halle. Zu diesem Zeitpunkt leben und arbeiten in seiner Stiftung bereits etwa 3000 Personen.

## Ein Lebensbild:

August Herman Francke wächst in einer gutbürgerlichen Familie auf. Der Großvater mütterlicherseits war Bürgermeister der Stadt Lübeck, von der Großmutter väterlicherseits, ist überliefert, dass sie stets morgens in der früh aufsteht, um die Bibel zu lesen. Der Vater ist ein Jurist, der 1666 an den Hof des Herzogs Ernst des Frommen nach Gotha berufen wird.

Allerdings stirbt Johann Francke schon vier Jahre später, August Hermann Francke ist zu dem Zeitpunkt gerade mal sieben Jahre alt.

Der Junge bekommt jedoch eine gute Ausbildung durch Privatlehrer, besucht das Gymnasium – wo er zum Abschluss als Vierzehnjähriger zwei öffentliche lateinische Festreden halten darf. Mit sechzehn Jahren beginnt er in Erfurt ein philosophisches Grundstudium, macht sich mit der griechischen Sprache vertraut und legte die Anfangsgründe eines theologischen Studiums. Während seines Studiums in Kiel, Hamburg und Leipzig lernt er nicht nur weitere Sprachen (zum Beispiel französisch, italienisch und englisch), sondern liest auch die hebräische Bibel mehrmals durch. 1685, mit 22 Jahren, erhält Francke in Leipzig mit einer Disputation über die hebräische Grammatik den akademischen Grad eines Magisters der Philosophie.

Die Bibel fasziniert den jungen Mann. Darum gründet Francke mit Freunden am 18. Juli 1686 das „Collegium philobiblicum“, einen wissenschaftlichen Bibelstudienkreis. Man beschließt, in jeder Sitzung jeweils ein Kapitel aus dem Alten und Neuen Testament in den Ursprachen zu lesen, zu übersetzen und den Sinnzusammenhang herauszuarbeiten. Dabei lernt Francke den schon damals berühmten Philipp Jacob Spener kennen. Dieser ermutigt seelsorgerlich die Mitglieder des „Collegium philobiblicum“ bei der Bibelarbeit alle dunklen und kritischen Stellen beiseite zu legen, mit Gebet die wissenschaftlichen Studien zu beginnen und nicht zu vergessen, dass die Schrift uns unmittelbar und persönlich ansprechen will.

Ein Jahr später kommt es bei Francke in Lüneburg während einer Predigtvorbereitung zu einer tiefen persönlichen Krise, die durch schwere Glaubenszweifel geprägt ist. Diese wird durch eine besondere Gebeterfahrung bewältigt. Daraufhin entschließt sich Francke mit unaussprechlicher Freude und großer Gewissheit zu einem Leben im Dienst am Nächsten und zum Verzicht auf eine Gelehrtenlaufbahn.

Mit frischer, neuer Energie wirft sich Francke wieder auf das Bibelstudium. Hier findet er „Christus, den Kern der Heiligen Schrift“, wie er später einen Aufsatz über das Wort Gottes titulierte. Er will die Schrift reden lassen. Das Bibelstudium einschließlich der Ursprachen bleibt für ihn die Mitte aller Bemühungen.

1690 tritt Francke eine Pfarrstelle in Erfurt an. Dort trifft er sich mit Interessierten (vor allem Kindern und „einfachen“ Leuten) nach den Gottesdiensten, um mit ihnen die Predigt durchzusprechen. So werden die Geschichten der Bibel in den Häusern alltagsrelevant. Allerdings fehlt es an Bibeln. Durch Francke ist der Hunger nach der Heiligen Schrift neu geweckt worden. Er lässt sich bis zu tausend Neue Testamente von einer bekannten Druckerei in Lüneburg schicken.

Allerdings gibt es auch Neider, die mit der Art Franckes nicht leben wollen, Konflikte machen sich breit und spitzen sich zu. Francke verlässt schließlich Erfurt und nimmt bald darauf eine neue Pfarrstelle in Glaucha an. Der Ort ist so etwas wie das Rotlichtviertel der Stadt Halle, von rund 200 Häusern sind 37 Wirtshäuser und Spelunken. Schulen gibt es nicht, der letzte Pfarrer wurde wegen Ehebruch entlassen. Francke sorgt dafür, dass die Wirtshäuser am Sonntagmorgen

schließen müssen und mit der Zeit verändert sich das Leben in Glaucha. Francke macht viele Hausbesuche, um den Gemeindegliedern ins Gespräch zu kommen. 1693 gibt er ein selbstverfasstes Gesangbuch heraus – und er beginnt sich um die Kleinsten und Ärmsten im Ort zu kümmern, um die Kinder.

Er entwickelt neben den getrennten Volksschulen für Bürgerkinder und Armenkindern, die um ihrer Verwahrlosung willen einer besonders geduldigen Betreuung bedürfen, auch eine Lateinschule, auf die die Kinder auf den Hochschulbesuch vorbereitet werden. Hier in Glaucha entsteht im Jahr 1698 schließlich ein Waisenhaus, indem jedes Waisenkind ein eigenes Bett bekommt, ein Zugeständnis, welches zur damaligen Zeit ungewöhnlich gewesen ist. Daneben wächst in den nächsten Jahren eine ganze Schulstadt. Dort befinden sich auch die erste Schulsternwarte in Deutschland und ein botanischer Garten.

Die Schülerzahl steigt bis auf nahezu 3000. Dabei fällt auf, dass unter den Kindern die Mädchen einen Anteil von 40 Prozent stellen. Seinen Erziehern prägt Francke immer wieder ein: Die besten pädagogischen Mittel sind Gebet, Liebe, Geduld, kein unbeherrschter Zorn, keine Prügel.

Und immer wieder steht die Bibel, die Schriften des Alten und Neuen Testaments im Mittelpunkt. So kommt es, dass in den Franckeschen Stiftungen im Jahr 1710 unter Carl Hildebrand Freiherr von Canstein, einem Freund Franckes, eine Druckerei entsteht, die einfache und preiswerte Bibeln herstellt. Dazu wird die Methode des sogenannten „stehenden Satz“ genutzt. Alle ca. 1300 Druckseiten der Bibel werden dabei mit ca. 5 Millionen Bleilettern auf einmal gesetzt. Dieser komplette Satz kann danach dauerhaft genutzt werden. Mit jeder neuen Druckauflage, wird der Herstellungspreis günstiger. Lediglich die einmaligen Anschaffungskosten sind sehr hoch. Darum versucht Canstein für sein Projekt wohlhabende Spender zu gewinnen („Ohnmaßgeblicher Vorschlag, wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung um einen geringen Preis in die Hände zu bringen sei.“). Gleichzeitig steuert dieser auch einen Großteil seines eigenen Vermögens bei. Bis zum Tode Cansteins im Jahre 1719 sind 28 Auflagen des Neuen Testaments und 16 Ausgaben der Bibel in zwei Größen erschienen, insgesamt gegen 100 000 Neue Testamente und 80 000 Vollbibeln. Sogar tschechische, polnische und slawonische („kroatische“) Bibelausgaben werden gedruckt.

Neben der Druckerei, aus der die Cansteinsche Bibelanstalt hervorgeht, wachsen noch weitere eigene Betriebe und Wirtschaftsunternehmen wie Steinbrüche oder Apotheken. Durch deren Einnahmen kann die Arbeit Franckes finanziert werden. Gleichzeitig bieten diese zugleich Arbeitsplätze für die Waisen und andere Arme ohne Arbeit.

Bei allem wirtschaftlichen Geschick Franckes, ist es ihm doch weiterhin ein großes Anliegen, dass immer wieder neu Menschen mit der frohen Botschaft des Evangeliums erreicht werden. So entwickelt sich von Halle aus auch eine Missionsarbeit, die bis nach Indien reicht.

Die Bibel hat diesen Mann geprägt und sein Handeln stark beeinflusst. Dies zeigt nicht zuletzt auch das Portal des Haupthauses seiner Stiftungen. Dort ließ er das Bibelwort aus Jesaja 40,31 aufmeißeln: „Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler“. Darüber findet sich eine Abbildung von zwei zur Sonne auffliegenden Adlern, die zum bildlichen Symbol der Franckeschen Stiftungen wurden.

Am 8. Juni 1727 stirbt August Hermann Francke im Alter von 64 Jahren in Halle.

Literatur:

- Augst Hermann Francke – Zeuge des lebendigen Gottes, Erich Beyreuther, 1956
- [https://de.wikipedia.org/wiki/August\\_Hermann\\_Francke](https://de.wikipedia.org/wiki/August_Hermann_Francke), aufgerufen am 21. Juni 2015

## Notizen:

Werkstatt Bibel **mobil**

im Amt für missionarische Dienste  
der Ev. Kirche von Westfalen

Olpe 35 | 44135 Dortmund

0231 54 09 60

[www.werkstatt-bibel.de](http://www.werkstatt-bibel.de) | [www.amd-westfalen.de](http://www.amd-westfalen.de)

Sven Körber, Religionspädagoge | [sven.koerber@amd-westfalen.de](mailto:sven.koerber@amd-westfalen.de)